

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich.

Druck und Verlag der
Wernichschen Buchdruckerei.

Sonnabend,

No. 83.

16. Oktober 1841.

Kirchliche Anzeigen.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis.

Den 17. Oktober 1841.

St. Nikolai-Pfarr-Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Brieske.

Lieder. B. d. Pr. No. 359. Lasset euch nicht.

Zur Vesper. Dritter Psalm. Auf dieser Welt.

Ev. Haupt-Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Eggert.

Lieder. B. d. Lit. No. 151. B. 1 — 6.

B. d. Pr. No. 410.

N. d. Pr. No. 278. B. 2 — 4.

Com. No. 135.

Nachmittag: Herr Superintendent Rittersdorff.

Lieder. B. d. Pr. No. 119. Dein Wort, o Höchster.

No. 192. Ach, höchster Gott. B. 1 — 7.

N. d. Pr. No. 192. B. 8 — 10.

Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Sebens.

Lieder. B. d. Lit. No. 1.

B. d. Pr. No. 410.

N. d. Pr. No. 267. B. 6. 7.

Com. No. 130.

Nachmittag: Herr Prediger Rhode.

Lieder. B. d. Pr. No. 216.

N. d. Pr. No. 217. B. 4. 5.

St. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Granz.

Lieder. B. d. Lit. No. 1.

B. d. Pr. No. 265.

N. d. Pr. No. 272. B. 4 — 6.

Com. No. 131.

Nachmittag: Herr Prediger Müller.

Lieder. B. d. Pr. No. 208.

No. 263.

N. d. Pr. No. 207. B. 10. 11.

Heil. Leichnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Ariese.

Lieder. B. d. Lit. No. 147.

B. d. Pr. No. 33.

N. d. Pr. No. 251. B. 7 — 9.

Com. No. 133.

Nachmittag: Herr Prediger Ariese.

Lieder. B. d. Pr. No. 201. B. 1 — 4 und No. 203.

N. d. Pr. No. 211. B. 5 — 8.

3. Schl. No. 228. B. 7.

Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Behr.

Eingängeliied. No. 6. Liebster. B. 1 — 3.

B. d. Pr. No. 203. Mir. B. 1 — 7.

N. d. Pr. No. 14. Dein. B. 4. 5.

Die Uebermacht der Juristen.

(Schluß.)

Wir können also von unseren Erinnerungen gegen das Wesen des Juristenstandes nicht abgehen. Wir wiederholen es, daß derselbe uns zu übermächtig erscheint und diese Uebermacht folgt, unserer Ansicht nach, sogar aus den vernünftigen Voraussetzungen des Hrn. 7, wenn man daraus nur die richtigen Schlüsse zieht. Zugabe nämlich, daß das Recht die formelle Grundlage des Staats, der Ausdruck des Gesamtwillens ist, der den Staat bildet; nun so darf um so weniger Rechtspflege und Gesetzgebung in den Händen eines dazu privilegierten Standes allein ruhen. Das Recht ist das Gemeingut aller Staatsbürger. Die Ausübung und Fortbildung desselben durch die Juristen allein, nimmt ihm seinen Charakter als Ausdruck des Gesamtwillens, und macht es zum Ausdruck des Willens der Juristen.

Auch was Herr 7 gegen die Mittel äußert, die wir zur Beseitigung der gerügten Mängel in Vorschlag bringen, können wir durchaus nicht billigen. Woher wir Trennung der Justiz und Administration für nöthig halten, darüber haben wir uns vorher schon ausgesprochen. Die Oeffentlichkeit der Rechtspflege speist unser Gegner mit so kurzen Worten ab, daß wir zu glauben versucht werden, er sei derselben nicht gerade abgeneigt. Einem bündigen Gesetzbuche gesteht er ausdrücklich den Titel eines wünschenswerthen Werkzeuges für die Rechtspflege zu und wenn er dann weiter ausführt, daß dasselbe die Juristen nicht abschaffen könne, so müssen wir wiederholen, daß es gar nicht unser Wunsch ist, die Juristen ganz zu entbehren, sondern nur ihre Macht zu beschränken. Wir müssen aber leugnen, daß nur die Juristen bündige Gesetzbücher verfassen können. Die Art und Weise, wie sie ihr Studium betreiben, entfremdet sie oft dem praktischen Leben und verhindert sie, eine weise Berücksichtigung desselben bei der Rechtspflege anzuwenden. Neben vielen anderen dafür sprechenden Gründen erscheint also auch aus dem Vorstehenden, das Institut der Geschworenengerichte für die öffentliche Wohlfahrt er-

bedenklich, da von den Geschworenen, als praktischen und unabhängigen Leuten eine den Verhältnissen des gewöhnlichen Lebens und dem natürlichen Rechtsgefühl widerstrebende Auslegung der Gesetze nicht zu fürchten ist; und eben daher wird, so lange wir jenes Institut nicht besitzen, auch die zeitgemäße Fortbildung des Rechts gehindert und die Ansarbeitung bündiger Gesetzbücher ein fremmer Wunsch bleiben. Den Geschworenengerichten scheint unser Gegner aber besonders abhold zu sein; er nennt sie ein Ueberbleibsel der Vergangenheit. Ist dieser Ausspruch Wahrheit, dann müssen wir unser tiefes Bedauern über die 70 Millionen Bewohner des westlichen Europas ausdrücken, die im Besitz von Geschworenengerichten sind und in Alles eher als in die Abschaffung derselben willigen würden. Doch dem ist nicht so. Seit Jahrhunderten bestehen in England Geschworenengerichte, Jahrhunderte haben dieselben dort als Mittel zur wahrhaft unparteiischen Rechtspflege bewährt. Oder glaubt der Verfasser, daß es nur Vorliebe für das Altherkömmliche sei, welche in England dieses Institut erhalte: nun wohl so blicke er nach der andern Seite des Kanals. Das wankelmüthige Volk der Franzosen behielt unter den vielen Veränderungen, die seine Regierungsform in den letzten 50 Jahren erlitt, die Geschworenengerichte stets bei und keiner seiner Staatsmänner ließ sich je einfallen, die Möglichkeit derselben in Abrede zu stellen. Und gelten unserm Gegner die Ansprüche fremder Nationen Nichts, so betrachte er unsere Rheinprovinzen. Er lese die Berichte über die Rundreise des Herrn Ruppenthal in denselben, über die überall gegen diesen hochgestellten Staatsmann ausgesprochene Anhänglichkeit an die Rechtspflege durch Geschworenengerichte. Ob wohl im ähnlichen Falle bei uns in den alten östlichen preussischen Provinzen ebenfalls eine so große Freude über unser Gerichtsverfahren laut werden würde?

Am Schlusse seines Aufsatzes kann Hr. 7 nicht umhin, einzugestehen, daß Unzufriedenheit über die richterlichen Verfügungen nicht selten vorhanden sei; sucht aber lediglich die Schuld davon in den unvollkommenen Gesetzen. Wessen Werk sind denn aber dieselben? Das Werk der Juristen, so behauptet gerade unser Gegner, — der Juristen, welche nach seinen eigenen Worten die alten starren Formen, in denen sich früher das Recht bewegte, erweichten und für die neuern Verhältnisse anwendbar machten, die alle Mängel in den Gesetzen sofort erkennen und abzustellen suchen. Von ihnen sollte man doch mehr, als unvollkommene Gesetze erwarten! —

(U.)

Danzig, den 14. Oktober 1841.

In diesem Augenblicke, Donnerstag Morgens, wird die Direktorin Ladday begraben, die hier einst in den Jahren 1820 bis 1824 so hoch gefeierte Ulrike Weiland. „Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!“

Länger als ein Jahr hatte sie an der schmerzenvollsten Krankheit gelitten, der sie endlich, in der Nacht vom 10ten zum 11ten Oktober, wenige Stunden nachdem die erste Vorstellung unter einer andern Direktion, als der ihrigen, beendet worden war, erlag. Ihr Gatte befindet sich bekanntlich seit dem August als oberster Regisseur bei der Bühne zu Riga. — Zu seinen Gunsten und zum Nachtheile ihrer Tochter Selma, die bekanntlich jetzt vor einem Jahre die mütterliche Bühne verlassen mußte und sich seitdem bei dem zweiten Theater zu Hamburg befindet, hat sie sich in ihrem Testamente ausgesprochen. Ihr Sohn Ernst stand an ihrem Sterbelager. — Die Verstorbene betrat zum letzten Male in schon leidendem Zustande die Bühne bei der Eröffnung unsers Theaters am 13. Oktober 1840, indem sie den Prolog sprach.

Gestern wurde hier im Saale des grünen Theaters mit einer interessanten Auktion der Anfang gemacht. Ein Theil des Nachlasses unsers ersten Sammlers, des am 31. August d. J. verstorbenen Divisions-Auditeurs Würtemberg, eines gebornen Fischbergers, wird hier nämlich verauktionirt. Mit 200 Gemälden wurde der Anfang gemacht, von denen mehrere der seit einigen Monaten hier anwesende Berliner Kunsthändler Herr Julius Ruhe kaufte. Die Gemälde wurden bis zu 130 Thln. das Stück bezahlt. Darauf kamen die Chinesischen Sachen an die Reihe. Nicht weniger als 500 Kuriositäten dieser Art (das meiste freilich Porzellan) hatte der Verstorbene während weniger Jahre in Danzig zu sammeln gewußt. Auch diese Gegenstände wurden hoch bezahlt, der Zeller im Durchschnitt mit anderthalb Thalern. — Bei jeder Gelegenheit zeigt es sich, daß jetzt viel Reichthum in Danzig ist. Die gestern verkauften Gegenstände haben circa 2000 Thlr. gebracht. — Heute wird mit dem Rest des Porzellans, sowie mit den Bildwerken in Marmor, Holz, Gips u. s. w. fortgefahren. Die werthvollsten Gegenstände des Nachlasses: die Kupferstiche, unter denen sich über hundert von Albrecht Dürer selbst gestochene Blätter befinden, werden auswärts, wahrscheinlich in Dresden, verkauft werden.

(Die bedrängte Lage des Gewerbswesens.) Diese liegt eigentlich in dem Maße der öffentlichen Lasten, welche Alle zu tragen haben, in Folge der wir nunmehr ein halbes Jahrhundert hindurch gelebt haben, und deren Ende noch nicht abzusehen ist; — darin, daß die Gegenwart der jetzt lebenden Generation durch die Erzeugnisse ihrer Thätigkeit und ihres Gewerbsfleißes nicht bloß nur ihre gegenwärtigen Bedürfnisse decken und befriedigen soll, sondern zugleich auch noch die Bedürfnisse der Vergangenheit, der früheren Generation, welche die Erzeugnisse der Gegenwart vorwiegend genommen und verzehrt hat; daß also von der Gegenwart, statt ihres einfachen Bedarfes, ein doppelter gedeckt werden soll und muß. — Wozu weiter nun noch das kommt, daß die finanziellen Maßregeln, durch welche man den Unterthanen den Abgabenruck weniger fühlbar zu machen sucht, bei weitem das nicht leisten, was sie leisten sollen; daß selbst die Schutz- und

Förderungsmittel der allgemeinen Betribsamkeit meistens durch finanzielle Tendenzen geleitet und beherrscht werden; daß ferner die Gläubiger der Staaten, die Rentiers, welche bei der Klassifikation der jetzigen Konsumenten eine Hauptrolle spielen, und als die Vertreter der Vergangenheit anzusehen sind, in der Regel für die Produktion nichts thun, auch ihre Konsumtion — so weit solche immer getrieben sein mag, — nicht auf Förderung der allgemeinen Betribsamkeit hindeht, sondern meist auf Gewerbe der Luxusartikel; und was das Schlimmste ist, daß sie durch die Art und Weise, wie sie ihre Fonds benutzen, dem Schuldenmachen der Regierungen, also den Vorschritten zur fortwährenden und immer steigenden Belastung des Volks zur Hilfe kommen. (Dies ist zwar in Bezug auf die meisten Europäischen Staaten leider wahr; in Bezug auf Preußen jedoch, dem Himmel sei Dank, nicht. Denn Preußen vermehrt nicht nur seine Staatsschulden nicht, sondern bewirkt die Tilgung derselben so regelmäßig und so bedeutend, daß es in nicht gar ferner Zeit der Befreiung von dieser Last entgegensehen kann.) Zuverlässig würde es mit manchen, wohl den meisten Zweigen der Volksgewerbsamkeit ganz anders stehen, als es jetzt wirklich steht, hätte die Gewinnsucht der Staatsgläubiger bereits früher die gegenwärtige industrielle Richtung genommen, statt auf wucherliche Spekulation im öffentlichen Staatsschuldenpapier. Daß dieses Letzte der Fall ist, ist ein weiteres, nicht minder drückendes Ergebnis der Einwirkung der Vergangenheit auf die Gegenwart. Während in der Periode, wo die öffentlichen Schulden contrahirt wurden, die Verwendung ihres Betrages die Produktion und deren Einnahmefähigkeit bedeutend beförderte, fehlt dieses Förderungsmittel jetzt nicht nur, sondern es sind jetzt ganz entgegengesetzte Verhältnisse zu herrschenden. Es ist jetzt dahin geiichen, daß überall gepart werden soll und muß; was dann die Folge hat, daß die Gewerbe die natürliche Unterfützung entbehren, die sie aus der früher genossenen Verwendung der öffentlichen Fonds erhielten und zu erwarten hatten, und daß weiter der Besteuerte außer den oben angedeuteten beiden positiven Belastungen auch noch die dritte negative zu tragen hat, Verlust seines früher genossenen Verdienstes.

1 —

Notizen.

— Immer weiter gehen, wenn auch meistens noch mit unsicheren Schritten, die Entdeckungen in der Anwendung des Galvanismus. So hat man jetzt in London die Erfindung gemacht, die Wirkungen der galvanischen Säule auf das Drucken baumwollener Zeuge anzuwenden, und man erzeugt, je nach der verschiedenen Farbe, die zur Grundfärbung des Zeuges angewendet wird, und je nach den verschiedenen Metallen, aus welchen die Druckformen bestehen, die genauesten Abdrücke dieser Formen in den verschiedensten Farben, wobei z. B. eine kupferne Form die grüne, eine silberne die braune, eine eiserne die blaue Farbe hervorbringt. — Dagegen ist es den unermüdeten Versuchen des Prof. Böttcher in Frankfurt gelungen, eine von Prof. J. Felsing vor einigen Jahren nach Carlo Dolce gestochene Kupferplatte auf galvanoplastische Weise so vollkommen in jeder Hinsicht wiederzugeben, daß der Kupferstecher selbst die Abdrücke der auf chemischem Wege erzeugten Platte nicht von denen des Originals zu unterscheiden im Stande ist. In diesem Augenblicke befindet sich diese interessante Platte

unter der Presse, damit sich ein größeres Publikum von der Wahrheit und Wichtigkeit dieser Erfindung zu überzeugen im Stande ist.

— In den Irrenhäusern Frankreichs wird, wie schon früher erwähnt, seit einiger Zeit die Musik als Heilmittel angewendet und, wie es scheint, mit glücklichem Erfolge. So giebt der neueste Bericht des Direktors der Irrenanstalt von Aurerre Nachricht über mehrere merkwürdige Heilungen Wahnsinniger, die dort lediglich vermittlest der Anwendung der Musik bewirkt wurden.

— In Kaltern in Tyrol hat man unlängst das seltsame Schauspiel einer Art von Exorcismus wieder auführen gesehen. Ein Fräulein von Wörl hatte schon Jahre lang an allerhand Zufällen, als Konvulsionen, Starrkrämpfe, Blindheit, Gefühllosigkeit, Lähmungen u. s. w. gelitten, wobei ihr Nabeln, Haare, Glashörner u. dgl. aus verschiedenen Körpertheilen abgingen, von denen ihr Beichtvater sie befreite, nachdem sie furchtbare Schmerzen gelitten hatte. In ihren Ertafen wollte sie mit Gott und den Heiligen gesprochen haben, auch andere Visionen aus der Leidengeschichte Christi erzählte sie, wobei sie auch frischblutende Wunden an den Händen zeigte. Da wurde sie mit einem Male, wie sie sagte, durch anhaltendes Gebet mit Hilfe ihres Beichtvaters von ihren Leiden befreit, ihr Körperzustand besserte sich, und nun wird sie nächstens feierlich ins Kloster treten. — Ein Seitenstück zu den neulich aus München gemeldeten Augenverdreungen eines Marienbildes. Lauter Nachrichten aus dem Jahr 1841!!

— Auf Java, dieser reichen, schönen Insel, die sich zum größten Theil im Besiz der Holländer befindet, fehlt es den dort ansässigen vielen Europäern, bei allem sonstigen Wohlleben, an Etwas — wovon noch dazu Europa einen immer wachsenden Ueberfluß hat, nämlich — an europäischen Frauen. In den dortigen Gesellschaften sieht man kaum eine Dame auf 10 Herren. Man hat demnach, wie glaubwürdige Berichte versichern, dort keinen heißeren Wunsch, als daß junge heirathslustige Damen aus Europa herüberwandern möchten nach Java, wo heirathslustige Männer — welche größtentheils Staats-Diener sind, und deshalb eine sichere Existenz haben — ihrer harren. Uebrigens sei hierbei auch erwähnt, daß die dortigen, der weißen Rasse angehörenden Damen meist nur ihrem Vergnügen leben, und es dort nicht gebräuchlich ist, daß sich dieselben um die Wirthschaft bekümmern. Auch verlangt man nicht, daß weiße Frauen oder Jungfrauen auf der Straße zu Fuße gehen, denn zu Batavia fahren sie stets, und es gehört zu den Seltenheiten, eine weiße Dame auf der Straße gehen zu sehen. — So übel scheint die Sache nicht; wenn's nur nicht so verzweifelt weit wäre.

— Die Schnelligkeit, mit der man jetzt reist, grenzt ans Fabelhafte. Am 15. Sept. reiseten einige Personen von New-York über Liverpool, London und Havre nach

Paris, und schon am 29. Morgens waren sie dort angelangt. Sie hatten binnen dieser 14 Tage 1100 Lieues zur See und 190 zu Lande zurückgelegt, was auf den Tag etwa 92 Lieues (55 deutsche Meilen) ausmacht.

— Vor einigen Wochen fuhren zwei Engländer auf dem Dampfschiffe von Koblenz nach Köln. Beide plagte, ungeachtet sie eine Rheinreise machten, die Langeweile. Als Mittel dagegen schlug Einer von diesen Engländern ein Spiel vor, das ihm so eben eingefallen sei. Sie setzten sich, fordern Zucker, theilen das ihnen dargebrachte Stück in zwei Theile, und legen Jeder eins vor sich, und eine Guinee zur Gesellschafterin dabei. Wessen Stück nun zuerst von einer Fliege besucht wurde, der hat das Goldstück gewonnen. Dieser Zeitvertreib wurde lange Zeit fortgesetzt, denn die Fliegen ließen sich gerade nicht sehr bitten, zu erscheinen. Daß die übrigen Reisenden herzlich lachten, bedarf wohl keiner Andeutung. Die Engländer dagegen saßen mit einer sehr ernsthaften Miene — ihre Blicke auf den Zucker gerichtet — und scheuten sich förmlich, Athem zu holen, da dadurch leicht eine der heranziehenden Glückseligkeitsberinnen verschluckt werden konnte. So etwas thut auch nur ein Engländer, und wie wollen nicht hoffen, daß dieses Spiel bei uns Ausnahme findet, denn sonst wird die Zahl der als verboten zu bezeichnenden Spiele um eines vermehrt.

— Sehr verdient macht sich um Gesundheit und Besserung des Zustandes der Armen fortwährend die Berliner Armendirection, indem sie auch durch gedruckte Erlasse die Einwohner über ihr Wohl aufzuklären sucht. In einem derselben, zur Steuer des Branntweintrinkens, heißt es: „Die Armendirection und der für den Kartoffelbau durch Arme zusammengetretene Verein sind der Meinung, daß die Gewohnheit, Branntwein zu trinken, eine Hauptursache der Noth und des Elends unter den arbeitenden Klassen ist. Da seit einer Reihe von Jahren die tägliche Erfahrung dies zeigt, und da man die Gewissheit erlangt hat, daß alle Wohlthaten, die man Familien spendet, wo der Vater oder die Mutter sich dem Trunk ergeben haben, völlig nutzlos sind und ihren Untergang doch nicht verhindern können; so soll auch das Land zum Kartoffelbau künftig nur denen gegeben werden, die sich durch Mäßigkeit auszeichnen, und sich das Laster des Trunkes abgewöhnen.“

— (Blind und taubstumm.) In der letzten Versammlung der britischen Naturforscher zu Plymouth erstattete Dr. Fowler einen Bericht über ein junges Mädchen, welches sich jetzt in dem Arbeitshause von Rotherhithe befindet und dreifach, mit Taubheit, Sprachlosigkeit und Blindheit, heimgesucht ist. Die Unglückliche, die etwa zwanzig Jahre zählt, kam taubstumm zur Welt und erblindete in Folge der Pocken, als sie drei Jahre alt war. Sie kann auch die lautesten Anstrengungen der Stimme nicht hören, doch fährt sie auf, wenn mit einem eisernen Klöpsel, der an einem Strick über ihr hängt, gegen eine eiserne Scheibe geschlagen wird. Das Ge-

fühl ist der einzige Sinn, vermittelt dessen ihr Andere etwas mittheilen können, und das sie gebraucht, um sich mit Gegenständen und Personen bekannt zu machen. Geschmack und Geruch fehlen ihr zwar nicht, sie scheint aber kein Bewußtsein darüber zu haben. Bis vor zwei oder drei Jahren schien sie ein rein thierisches Leben zu führen, dann aber trat ein merkbarer Unterschied in ihrem Wesen ein, und sie widmet ihrer Kleidung und Wohlanständigkeit eben so viel Sorgfalt wie jedes andere Mädchen ihres Alters. Sie findet ohne Führer den Weg nach jedem Theile des Arbeitshauses, erkennt alle Bewohner desselben durch Betasten mit den Händen, macht sich ihr Bett zurecht und näht nicht nur gewöhnliche Sachen, sondern selbst die schwierigeren Partien des Anzuges. (?) Sehr veressen ist sie auf Alles, was sie für ihr eigen hält; giebt man ihr einen Schilling, so ist sie ganz außer sich vor Freude, lacht, nickt und befühlt ihn lange Zeit mit den Händen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Maria mit dem Herrn v. Schaeven zeigt Freunden und Verwandten ergebenst an

E. Terpiz,
geb. Weste.
Gutsbesitzerin.

Rombitten, den 8. October 1841.

Maria Terpiz,
Conrad v. Schaeven,
Verlobte.

Zahnkitt

von Maurice & Langläme in Paris.

Preis pro Etui mit Gebrauchsanweisung 1 Rth.
Sanz bewährtes Mittel um sich mit der größten Leichtigkeit schadhafte und hohle Zähne auszukitten, dieselben gleich andern gesunden Zähnen wieder tauglich zu machen, und die durch Zutritt von Luft und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, so wie einen übelriechenden Geruch aus dem Munde gänzlich zu vermeiden, ist in Elbing all-in zu haben in der

Nicolaïschen Buchhandlung.

Eine erfahrene, ordentliche Kinderfrau wird sogleich gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition der Elb. Anzeigen.

Ein neuer aufrechtstehender runder Bratofen steht zum Verkauf Kettenbrunnenstraße No. 9; auch kann daselbst zur Erlernung der Schlosserprofession ein Bursche in die Lehre treten. S i n g.

Einem hochgeehrten Publico zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich meine Wohnung nach dem Hause lange Heilige - Gasse No. 10 verlegt habe und bitte hiemit um ferneren geneigten Zuspruch.

J. C. Fietkau,
Glasermeister.

Erste Beilage zu No. 83. der Elbinger Anzeigen.

Den 16. Oktober 1841.

Angekommene Fremde.

Den 13. Oktober. Graf zu Dohna a. Schloßbitten log. zum Königl. Hof. Graf Klinkhoffström a. Nordlaken, Rfm. Schepens mit Familie a. Memel u. Mechanikus Esfär mit Familie a. Danzig l. Hotel de Berlin. Gutsb. Baumgardt a. Butowitz, Rfm. Hirschberg a. Saalfeld, Gutsb. Fröß a. Glanden u. Mühlentbesitzer Garich a. Neumühl log. in der Steinbude. Apotheker Corsepius a. Königsberg, Oekonom Becker a. Pillau, Rfm. Sanio a. Königsberg und Oekonom Becker a. Maldeuten l. i. d. Hoffnung. Den 14. Okt. Rfm. Marquardt a. Königsberg l. z. Kgl. Hof. Gebrüder Samelung a. Osterode l. Hotel de Berlin. Gutsb. Lieut. Spill mit Familie a. Plenkitten, Lieut. Vertram a. Gottswalde und Frau Doktor Strölan a. Saalfeld l. im weißen Schwan. Cand. Rindfleisch a. Königsb. l. Spieringsstr. No. 26. Cand. Dalwig a. Königsb. l. Körpstr. No. 3. Hofrath u. Professor Albrecht aus Leipzig mit Frau l. Heil. Geiststr. No. 20. Capitain Tieshen a. Danzig l. bei Mad. Moischewitz l. Hinterstr.

Den 15. Okt. Amtmann Herzog a. Danzig, Lieut. v. Gröben a. Doesen, Banquier Jacobs mit Fam. a. Riga, Pred. Brasche a. Pr. Holland u. Rfm. Gößling a. Leipzig l. Hotel de Berlin. Oberbau-Assessor Söller a. Berlin u. Rittergutsb. v. Normann a. Mosens l. z. Königl. Hof. Landrath v. Jaszi mit Fam. a. Osterode, Gutsbes. v. Rheinersdorf nebst Fam. a. Rhadam, Tribunals-Rath Michelot m. Fam. a. Osterode, Insp. Gasse a. Westfalen, Lieut. v. Gräfe a. Königsberg, Gutsb. Baron v. Schimelpfenig a. Kantken, Gutsb. Schlubach a. Rossitten u. Gutsb. Reschke a. Rahmgeist log. im weißen Schwan. Kanzl. Froese a. Marienr., Fensler Fiebe a. Königsb. u. Hakenbündner Fröse a. Neutirch l. in der Steinbude. Wagensfabr. Ditrich mit Tochter u. Oberlehrer Lenz mit Frau a. Königsberg u. Handlungsbd. Moischmann a. Marienwerder log. in der Hoffnung. Maschinenbauer Schneggenburger aus Berlin log. Friedr. Wilb. Platz No. 7. Rfm. Siegmund Gotthilf a. Berlin l. lange Hinterstraße No. 12.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Am 4. d. Mts. Abends 10 Uhr entschlief sanft mein innig geliebter Gatte, der Gutsbesitzer Franz August Schüge auf Bischofflich Papowo bei Culmsee, in einem Alter von 39 Jahren nach zehntägigem Krankenlager an der Brustentzündung, und hinzuge tretenem Nervenfieber, und am dien d. Morgens 3 Uhr folgte demselben meine einzige Tochter Maria von 5 Jahren und 3 Monaten nach sechstägigem Krankenlager ebenfalls am Nervenfieber. — Indem ich noch das erst vor drei Wochen erfolgte Dahinscheiden meines jüngsten ein Jahr alten Sohnes Franz beweine; siehe ich jetzt am dreifachen Grabe meiner Lieben, und rufe aus: Herr! deine Wege sind unerforschlich, sende mir Kraft und Trost von oben, daß ich diesem unermeßlichen Schmerze nicht unterliege. Unter Verbitung der Beileidsbezigung, widmet diese höchst traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten ganz ergeben:

die verwitwete Gutsbesitzer

Henriette Schüge geb. Schüge,

mit ihrem einzigen drei Jahre alten

Sohne Adolph Schüge.

Bischofflich Papowo, den 8. October 1841.

Amtliche Verfügungen.

Am Dienstag den 19. October c. Nachmittags um 3 Uhr wird die gewöhnliche Spritzenprobe auf dem Friedrich Wilhelms-Platz vor dem Rathhause gehalten werden, wozu sich sämmtliche zum Feuerlösch-

dienste verpflichteten mit rothen Feuerzeichen versehene Personen bei Vermeidung der für das Ausbleiben festgesetzten Strafe mit ihren Feuer-Eimern einzufinden, hierdurch aufgefodert werden.

Zugleich machen wir hiedurch bekannt, daß die Glocke auf dem Markttore zum Feuerlarm-Schlagen eingerichtet ist, und daß kurz vor dem Anfange der Spritzenprobe der erste Versuch damit gemacht werden wird.

Elbing, den 10. October 1841.

Der Magistrat.

Um der zunehmenden Straßenbettelei Einhalt zu thun, ist ein besonderer Armen-Vote in der Person des Johann Gottfried Nachtigal angestellt und derselbe verpflichtet worden, alle Bettler, Erwachsene und Kinder, die sich auf den Straßen und in den Häusern über dem Betteln betreten lassen, aufzugreifen und auf dem Polizei-Bureau abzuliefern. Dieserigen Armen, welche an gewissen Tagen in bestimmten Häusern milde Gaben empfangen und solche abholen, bleiben von der Arretirung ausgeschlossen, müssen aber von ihren Wohlthätern mit einer schriftlichen Bescheinigung versehen werden, um sich damit bei dem Armenboten und der Polizei legitimiren zu können. Alle übrigen unbefugten Bettler sind von den Einwohnern dem Armenboten zu überweisen oder der Polizei-Direction anzuzeigen.

Elbing, den 5. Oktober 1841.

Der Magistrat.

In der Weinhandlung von J. F. Rogge sind
frische Holländ. Austern angekommen.

G. Wichert.

Eine neue Sendung der beliebten Fettberinge,
Soda-Seife, der Haut sehr zuträglich und feinste Perl-
graupen im Laden altstädt. Schmiedestraße No. 17 bei

C. H. Ruhdel.

Ein leichter zweispänniger Reise-Wagen mit Ver-
deck ist auf der Lastadie in No. 1 zu verkaufen.

Ein Halbwagen und eine Aftzige Kutsche sind zu
verkaufen bei

Wm. du Bois.

Nachfolgend benannte hier belegene Grundstücke, als:
das Wohnhaus Wasserstraße No. 47. mit dem dazu
radizirenden Erbzinslande und den Wiesen,
das Wohnhaus Burgstraße No. 9. mit dem dazu ge-
hörigen Erbzinslande,

das Wohnhaus nebst Garten, Stall, und andern Be-
quemlichkeiten, Königsberger Straße No. 16,

das Wohnhaus für vier Familien eingerichtet nebst Gar-
ten, Grüne Straße No. 15. b.,

das Grundstück Außern Mühlendamm No. 25. 26.,
bestehend aus einem Wohnhause, Stall und andern
Gebäuden, nebst großem Garten,

das Grundstück Speicherinsel No. 3. 4., bestehend aus
einem massiven Wohnhause, Waschhause, und einem
großen Garten

sind aus freier Hand zu verkaufen, und sollen um den
Abschluß zu erleichtern, sehr günstige Geld-Bedingungen
gestellt werden. Kaufsüchtige ersuche ich, sich dieserhalb
an mich zu wenden. Johann Jacob Hahn.

5 Morgen Cassenlandes, zwischen der Fuhrgrasse
und dem äußern Mühlendamm belegn, habe ich zu
verkaufen.

Barth.

Durch selbst gemachte Einkäufe in Berlin und
Leipzig habe ich mein Tapissier- und Modewa-
ren-Geschäft mit den neuesten und geschmackvollsten
Gegenständen versehen, und mich besonders be-
müht, bei einer größern und guten Auswahl zu-
gleich die billigsten Preise zu stellen.

S. H. Levy, lange Hinterstraße No. 16.

Marinirte Neunaugen und Aal
sind stets portion- und stückweise zu
haben bei

A. Tochtermann,

Wasserstraße No. 24.
Sonnenabend den 23. d. M. von 9 Uhr ab werde
ich eine Parthie Tannen-Rundholz verschiedener Stärke
in dem Danziger Graben an der Ueberrfähr lagernd,
an den Meißtbietenden gegen gleich baare Zahlung öf-
fentlich verkaufen.

E. L. Würtemberg.

Meine neuen Waaren von der
Leipziger Messe sind nunmehr ganz
eingegangen, und ist mein Lager da-
durch mit den neuesten und modern-
sten Gegenständen aufs vollständigste
assortirt. Besonders zu empfehlen
sind:

Wirkliche Taft de laines in
glatt, gemustert und gemort,
wollene und seidene Mantelstoffe in
größter Auswahl,

acht schottische Plaids zu
Mänteln,

Rachel Creppß,

schwarze und couleurt seidene Zeuge,
Thibets, glatt und mit Atlasstreifen,

Sammt- und Plüsch-Gravatten,
Ballfleider,

ostindische Taschentücher,
Herren-Gravatten und Schlippse,

Meubles-Damaste in Wolle und
Baumwolle,

seidene u. baumwollene Regenschirme,
Berliner Morgenröcke u. a. m.

Durch außerordentlich vortheil-
hafte Einkäufe bin ich in den Stand
gesetzt, bei reeller Bedienung die bil-
ligsten Preise zu stellen, und hoffe
dadurch den Wünschen eines geehr-
ten Publikums aufs Beste zu ent-
sprechen.

J. Hirschberg,
Schmiedestraße No. 18.

Eine eichene Mühlenwelle, 30 Fuß lang, ist je-
derzeit käuflich zu haben. Das Nähere zu erfahren
bei Kaufmann Herrn Föllmer im goldnen Anter Her-
renstraße No. 45.

Eine anständige Familie wünscht Mädchen oder
Knaben in Pension aufzunehmen. Wo? erfährt man
Heiligegeiststraße No. 11.

Für Handwerker

beginnt Sonntag den 17. d. M. ein Sonntags- Winter- Cursus im Zeichnen.
Wer diesem noch beitreten will, melde sich bei mir Junkerstraße No. 30.

Für Bauhandwerker erstreckt sich mein Unterricht auch auf Architektur.

Spieß,
Zeichnen- und Schreiblehrer.

Raffinirten Brenn-Öl

der eben so gut wie raffinirtes Rüböl brennt empfangt so eben und empfiehlt das Pfund zu 4½ Sgr.

Otto Knoch,
im Gerstenhor.

Ich zeige ganz ergebenst an, daß ich jetzt Wasserstraße No. 5 wohne und mit folgenden Sorten Wurst versehen bin, als: Cervelatwurst pro Pfd. 10 Sgr., Blut- und Leberwurst pro Pfd. 4 Sgr., Tauerische Bratwurst pro Pfd. 5 Sgr. (letztere werden jedoch nur auf Bestellung gemacht) und geräucherte Fleischwurst pro Pfd. 5 Sgr. Da mein Bestreben fleißig dahin gerichtet sein wird, meine geehrten Kunden prompt und reell zu bedienen, so bitte ich um ferneren Zuspruch.

Louise Plehn,
geb. Böttcher.

Die drei ersten Sorten Wurst sind auch für selbigen Preis bei Herrn Ferd. Böttcher, Schmiedestraße No. 5 zu haben.

In meinem Hause Wasserstraße No. 18 habe ich zwei, auf Verlangen auch drei Zimmer nebst allen Bequemlichkeiten sogleich zu vermieten.

S. Behrendt.

200 Rthl. Stiftungsgelder sind zur ersten sichern Hypothek auf ländliche oder städtische Grundstücke zu begeben. Den diesfälligen Nachweis ertheilt die Expedition der Elb. Anz.

Wer ein Paar alte Flügelthüren circa 7½ Fuß hoch und 5 Fuß breit zu verkaufen hat, melde sich lange Hinterstraße No. 8.

Ein Galler ist billig zu verkaufen. Das Nähere lange Hinterstraße No. 8.

Wer eine frischmilche Kuh zu verkaufen hat, der melde sich Neustädtische Junkerstraße No. 33.

Auf alle Gattungen Brennholz, sowohl Astelweise als auch klein gehauen, werden Bestellungen angenommen: Sonnenstraße No. 3. vor dem Königsberger Thor.

In der 4ten Klasse 84ter Lotterie sind

Rthl. 70 auf No. 15928.

Rthl. 50 auf No. 6709, 9903, 10. 44719, 45. 47991 u. 49600 gewonnen.

Ich schicke ausgebleichte Zobel-, Marder- und Iltis-Besätze zum Blenden.

Kobig,

lange Hinterstraße No. 14.

Daß ich meinen Material-Waaren-Handel vom Vorberge No. 13 nach der Königsbergerstraße No. 36 verlegt habe, zeige ich einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, und bitte um geneigten Zuspruch. Elbing, d. 16. Octbr. 1841.

A. B. Lakowitz.

Eine Stube ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden. Näheres hierüber Königsbergerstraße No. 36.

Ich erlaube mir den geehrten Herrschaften bekannt zu machen, daß ich als Kranken- und Wöchnerin-Wärterin mich geeignet fühle, und bitte dieserhalb um gütiges Zutrauen mir schenken zu wollen. Ich verspreche die prompteste Bedienung.

Elbing, den 16. Octbr. 1841.

Wittve B. Fehlo,

wohnhast innere Marienburgerdammstraße No. 17.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich mit Band- und Seidenzeug-Färben beschäftigt. Jede Farbe wird von mir wie neu aufgetragen, auch weiß verspreche ich schön abzuliefern. Mouffelin de lain-Kleider so wie jedes Seidenzeug bekommt das neue Aussehen wieder.

Meine Wohnung ist Wasserstraße No. 85.

Amalie Bark.

Von jetzt ab wohne ich Fischerstraße No. 27. Zugleich bitte ich meine werthen Kunden, die schon längst fertigen Schirme abzuholen, so wie ihr Zutrauen mir auch ferner gütigst schenken zu wollen.

A. Pilz, Drechsler und Parasolmacher.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich in dem Hause Wasserstraße No. 36 als Drechsler etablirt habe, und zugleich einen Laden von vorrätigen Drechsler-Waaren eröffnet habe. Ich bitte daher ein geehrtes Publikum ganz ergebenst, mich mit allen Arbeiten, welche ins Drechslergeschäft fallen, gütigst zu beehren, indem ich einen jeden durch Selbstüberzeugung meiner Waaren zur größten Zufriedenheit stellen werde. Bei den billigsten Preisen bittet um geneigten Zuspruch.

C. A. Steincke,

Drechslermeister.

In der Wallstraße No. 32. sind 2 fette Schweine zu verkaufen.

Das ein und funfzigste sehr reichhaltige Verzeich-
niß meiner Leihbibliothek, welches unter den Num-
mern 11,894 bis 12,403, also in 510 Bänden,
die neuesten und vorzüglichsten Romane, Erzäh-
lungen, Schauspiele, Reisebeschreibungen, Biogra-
phien, Geschichtswerke, Jugendschriften, Zeitschrif-
ten, Taschenbücher u. m. a. enthält, ist bei mir
für 1 Sar. zu haben. J. E. Sahme,
lange Hinterstraße No. 23.

2000 Rthlr. sind auf ein ländliches Grundstück
sogleich zu begeben. Nähere Nachricht ertheilt Herr
Wernich.

Einem dunklen baumwollenen Regenschirm mit
rother Kante, worin mein Name mehrere Male einge-
schrieben ist, habe ich irgendwo stehen lassen, und bitte
ich, beim Vorfinden desselben, mir diesen gefälligst zustellen
lassen zu wollen. Elias Jacobi,
Schmiedestraße No. 8.

Indem ich mir die Ehre nehme anzuzeigen, daß
wieder ein neuer Kursus im Schneiden nach Zoll,
Maas und Tabelle beginnt, erlaube ich die geehrten
Damen, welche daran Theil zu nehmen wünschen, sich
bei mir zu melden; auch erlaube ich mir zu bemerken,
daß der Unterricht in allen feinen Handarbeiten fort-
gesetzt wird. Wilhelmine Truhardt,
lange Hinterstraße No. 37.

Kunst-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publi-
kum beehre ich mich vorläufig hi-mit ergebenst anzuzei-
gen, daß ich mit hoher Bewilligung die Ausstellung
der Residenzstadt Berlin, der Natur getreu, aus Lin-
denholz geschnitzt, im Verein mit der Berlin-Potsda-
mer Eisenbahn nebst zahlreichen Panoramen in der
dazu neu erbauten Bude Friedrich-Wilhelms-Platz
No. 7. neben der Haupttrache aufstellen werde. Nä-
heres werden die Zettel besagen

Schneeggenburger,
Mechanikus aus Berlin.

Ich wohne jetzt Wasserstraße No. 36.

F. Trosien, Kleidermacher.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich auch zu-
gleich die ergebenste Anzeige, daß ich mich jetzt noch so
wie früher mit Putzmachen beschäftige und bitte um
gütigen Zuspruch. Emilie Trosien,
geb. Sommer.

Ich wohne jetzt
lange Heil. Geiststraße No. 7.

J. G. Bark,
Schuhmacher.

Ich wohne jetzt
lange Hinterstraße No. 35. Dies zur
Nachricht für meine geehrten Gäste.
J. F. A. Liefeldt.

Meinen geehrten Freunden zeige ich hiedurch
ergebenst an, daß ich jetzt im Buttlerschen Garten
wohne und bitte um geneigten Besuch.

Schneyder.

Quartett- und Quintett-Konzert

findet Sonntag den 17ten d. im

Sanssouci

statt. Entree 1 Sar.

Zur Nachfeier
des Geburtsfestes Sr. Majestät des
Königs

wird Sonntag den 17. d. M. groß Tanzvergnü-
gen stattfinden.

A. Stark,
in der Erholung.

Zur Nachfeier
des Geburtstages Sr. Majestät
des Königs

findet Sonntag den 17. in meinem Saale
am Mühlenthor großes Tanzvergnügen statt.

Der Saal wird dazu auf das Geschmackvollste
neu decorirt und Abends brillant erleuchtet
werden. Bitte um zahlreichen Besuch. En-
tree 1 Sgr.

Brandt.

Groß Tanzvergnügen.

Morgen Sonntag findet in meinem Saal, der
Abends brillant erleuchtet wird, groß Tanzvergnü-
gen statt. Bitte um gütigen Besuch. Entree
1 Sar. Anfang 4 Uhr. Kriechbahn.

Montag den 18 findet in meinem Saale eine musi-
kalische Abendunterhaltung, theils von Dilettanten, auch
von praktischen Musikern statt; bitte ergebenst um güt-
tigen Besuch: gr. Himmelfr. No. 19. C. F. Passow.

Zweite Beilage zu No. 83. der Elbinger Anzeigen.

Den 16. October 1841.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Elbing bei F. L. Levin:

Der bewährte Arzt für Unterleibsfranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung, und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. E. Fränkel. 8. Geh. 2. Auflage. 6 Gr.

Von dem rühmlichst bekannten Autor G. v. d. Berg sind so eben im Verlage von Schubert u. Comp. in Hamburg erschienen:

Praktische, englische Grammatik für Kaufleute; 2te Aufl. vermehrt mit einem Anhang, enth.: Briefe, Wechselformulare, die gebräuchlichsten Handels-Ausdrücke zc. zc. Pr. geb. 1 Rthl.

Der angehende, englische Kaufmann. Enthaltend das Wesentlichste aus dem Geschäftsleben, als Correspondenz, Wechselformulare, Quittungen, Waarenbenennungen, die gebräuchlichsten, im Handel vorkommenden Ausdrücke zc. zc. zum Gebrauch für Schulen und Comptoristen. Pr. geb. 6 ggr.

Vorräthig bei Levin in Elbing.

Ämtliche Verfügungen.

Dem Publico wird hiedurch bekannt gemacht, daß in folgenden Terminen nachbenannte Kämmerer-Pachtstücke anderweitig ausgeethen und die Lizitation jedesmal um 11 Uhr Vormittags vor dem Herrn Bürgermeißter Lickfeldt zu Rathhause abgehalten werden sollen, als:

12. Im Termin den 3. November
das Land im Ziegelwerder von circa 10 Morgen.
13. Im Termin den 6. November
das Kämmerer-Land an der Windmühle circa 7 Morgen.
14. Im Termin den 10. November
das Gartenland im Gruthagen circa 7 Morgen.
15. Im Termin den 13. November
das Land am Kootsenhause circa 25½ Morgen.

16. Im Termin den 17. November
die Umarbeitung circa 6 Morgen.

17. Im Termin den 20. November
das Weidewalter-Etablissement auf dem Bürgerpfahl.

18. Im Termin den 24. November
das Weidewalter-Etablissement auf der Wansau,
Elbing, den 19. Sept. 1841.

Der Magistrat.

Die Aufnahme von Rindvieh und Pferden zur Spätweide wird

Montag den 18. October auf dem Herrn- und Bürgerpfahl und

Dienstag den 19. October auf der Wansau erfolgen und die Weidezettel von 9 Uhr Morgens ab in der Kämmerer-Kassensube zu Rathhause gegen Entrichtung des Weidegeldes von 10 Sgr. pro Stück ausgegeben werden.

Elbing, den 4. October 1841.

Der Magistrat.

Im Ziegelwalde sollen in der Nähe des Förstershauses und des Hofes 18 Morgen Preuß. zur Ausroddung und Urbarmachung in einzelnen Morgen an geeignete Unternehmer ausgebaut werden, und haben wir hiezu einen Termin an Ort und Stelle auf Donnerstag den 21ten October c. Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Stadtbaurath Zimmermann anberaumt.

Elbing, den 11. October 1841.

Der Magistrat.

Der Dammerwaller Erdmann Winter aus Fischerscampen und dessen Braut Anna Neumann aus Neutirch haben in dem vor Eingehung ihrer Ehe am 18. Sept. c. gerichtlich errichteten Ehe- und Erbvertrage die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes während ihrer Ehe ausgeschlossen.

Elbing, den 29. Sept. 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfehle ich mich mit den neuesten dort eingekauften
Wug- und Mode-Artikeln
im modernsten Geschmack.

Meine Bemühung war hauptsächlich dahin gerichtet, daß ich, um jeder Konkurrenz entgegen zu treten, sämtliche Sachen zu ungewöhnlich billigen Preisen verkaufen kann, und mir schmeicheln darf, Hellen Anforderungen vollkommen und aufs Beste zu entsprechen.

Louise Goerke.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum machen wir hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß wir Brückstraße No. 27 unter der Firma: Grunau et Stanke eine Puz- und Modewaaren-Handlung etablirt haben. Durch selbst gemachte Einkäufe auf der Messe sind wir im Stande mit ganz vorzüglichen Waaren zu äußerst billigen Preisen aufzuwarten.

Wir bitten daher um geneigten Zuspruch und versprechen stets reelle und prompte Bedienung.

Amalie Grunau. Laura Stanke.
Die Puz- und Mode-Waaren-Handlung
Grunau et Stanke
erbittet geehrte Aufträge zur Besorgung ächter Färbereien von Seidenzeug. Auch werden daselbst echte und unechte Blondes sauber gewaschen.

Neues Etablissement.

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in der Wasserstraße No. 63. ein Manufactur- und Schnitt-Waaren-Geschäft eröffnet habe. Durch die in Berlin und Leipzig selbst eingekaufte Waaren bin ich in den Stand gesetzt, einem hochgeehrten Publikum die Preise so billig als möglich zu stellen, und versichere meinen geehrten Gönnern, daß mein Bestreben stets dahin gerichtet sein soll, meine werthen Kunden prompt und billig zu bedienen. Elbing, den 13. October 1841.

E. Pauls.

Meine sämmtlichen neuen Waaren von der Leipziger Messe habe ich erhalten und empfehle solche einem geehrten Publikum.

J. Unger.

Bestellungen auf guten Niedrungen Tors werden angenommen im Buntten Bock.

Eine birken polirte, völlig moderne und gut erhaltene Kinderwiege nebst Betten steht zum Verkauf Heiligegeiststraße No. 13.

Herr C. F. Baland ist seit dem 2ten d. M. nicht mehr in unserem Geschäfte.

Pillau, den 10. October 1841.

Hagen & Co.

Die obere Gelegenheit in dem Hause Königsbergerstraße No. 16., welche bis jetzt die verwittwete Frau Justizräthin Hacker bewohnt hat, ist anderweitig zu vermieten, und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere zu erfahren bei Johann Jacob Hahn.

Die 14 Meile von Braunsberg gelegenen Lindenauschen Rittergüter sollen aus freier Hand verkauft werden, zu welchem Zwecke ein Bietungs-Termin am 30. October d. J. Vormittags im Hofe zu Lindenan stattfinden wird. Die Güter haben eine Ausdehnung von beinahe 87 Hufen kalmisch, oder 5800 Morgen magdeburgisch; auf denselben befindet sich eine feine Schäferei, Kuhpacht, Brennerei nebst Brauerei und der Wald von 25 Hufen Größe ist gut bestanden. Das Wohnhaus ist groß und bequem und in seiner Umgebung ein ansprechender Garten, so wie ein ausgedehnter Park. Kauflustige erhalten bei der Lindenauschen Guts-Inspektion über alle Verhältnisse der Güter zu jeder Zeit genügende Auskunft. Zur Auszahlung des Kaufgeldes ist ein verhältnißmäßig bedeutendes Capital erforderlich.

Ein wohlgezogener junger Mensch kann in meine Materialwaaren-Handlung als Lehrling eintreten.

Joh. Tieffenbach.

Vom ersten November ab, wünsche ich, außer der gewöhnlichen Schulzeit, jungen Mädchen Privat-Unterricht im Rechnen zu ertheilen. Das Nähere ist täglich, zwischen 12 und 2 Uhr Mittags, bei mir zu erfragen.

Caroline Pohlmann geb. Höpfner,
Schmiedestraße No. 5.

Neusilber

Neugold und Messing

in Wagen-, Reitzzeug- und Geschirr-Verträgen sind zum größten Theil bei mir vorräthig, und bin so eingerichtet, jede gewünschte Bestellung prompt und schnell zu verfertigen.

J. W. Dorneth,

Kürschnerstraße No. 11.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß in dem Keller Brückstraße No. 4. immer frische und gute Leberwurst, Blutwurst auch Fleischwurst fortwährend zu haben ist, und bitte die geehrten Kunden um die fernere Gewogenheit.

Amalie Immel geb. Prophset.

Ein vorzüglicher Hühnerhund ist zu verkaufen. Die Expedition der Elb. Anz. weist den Verkäufer nach.

Ein neuer Gesundheits-Wagen ist zu verkaufen: Heiligelehnamsstraße No. 1.